

Martin Leidenfrost

## **Splitter eines Lebens in Mega-Bratislava**

Grüßgott, dobrý den, ich bin ein Niederösterreicher aus dem Mostviertel und nehme mir dennoch heraus, jetzt mal einfach so festzulegen, wo Bratislava beginnt und wo es endet. Ich habe zwölf Jahre lang in der Plattenbausiedlung von Devínska Nová Ves gelebt und lebe seit zwei Jahren in einem Winzerdorf im Nordburgenland. Devínska bildet die nordwestliche Peripherie von Bratislava, und mein burgenländisches Winzerdorf liegt am äußersten südwestlichen Rand dessen, was man mit viel Augenzudrücken noch einer Art von Bratislavaer Peripherie zurechnen kann.

Ich habe also eine Qualifikation für den Norden, den Westen und den Süden von Mega-Bratislava. Demographisch ist sicherlich der Osten am bedeutendsten, dorthin wuchert Bratislava mit den beeindruckendsten Verkehrsinfarkten hinaus, im Osten kenne ich mich aber am wenigsten aus. Ich persönlich nenne die östliche Ebene ab Ruzinov Sibirien, weil sie mich in ihrer unterschiedslosen Platttheit an sozialistische Planstädte in der Tundra erinnert. Meine Frau ist zum Teil in einem Grätzel [stvrť] aufge-wachsen, das sie Alt-Ruzinov [starý Ruzinov] nennt und mit dem sie scheinbar Heimatgefühle verbinden. Ich sollte das nicht tun, aber ich verspottete immer wieder ihre Idee von Alt-Ruzinov.

Also Mega-Bratislava. Ich gehe grob in Uhrzeigerrichtung vor und beginne im Westen.

Gehört Wien zu Bratislava? Was für eine depperte Frage! **[Nezblaznite!]** Mit Blick auf mindestens eine Viertelmillion Wiener mit jugoslawischem Migrationshintergrund wäre die Frage berechtigter, ob Wien zu Belgrad gehört. Die Antwort ist nein. Gehen wir weiter!

Gehört das Marchfeld zu Bratislava? Auch hier sage ich entschieden nein, die March stellt unverändert eine natürliche Barriere dar. Eine schmale slowakische Exklave zieht sich nur über die Chuck-Norris-Fahrradbrücke nach Schloss Hof. Dort war auch das Fest [hostina] meiner halbslowakischen Hochzeit. Auf Schloss Hof endet Bratislava aber. Sie hätten die Wienerin sehen müssen, die regelmäßig mit der Bahn ins Marchfeld vor, um dort ihre Enkel zu besuchen. Eines Tages vergaß sie auszusteigen und fand sich am Bahnsteig von Devínska wieder, in einem fremden Land, in einer fremden Sprache. Das Entsetzen im Gesicht dieser Frau beantwortet die Frage, ob das Marchfeld zu Bratislava gehört.

Gehört Záhorie zu Bratislava? Vielleicht weil die Kleinen Karpaten im Norden eine recht enge Pforte bilden, endet Bratislava im Norden relativ abrupt. Es lässt sich argumentieren, dass sich Bratislava nach Norden mit einer Landzunge fortsetzt, die sich von Zahorská Bystrica, Beverly Hills und Stupava bis zur neuen Einfamilienhaussiedlung unterhalb von Marianka zieht. Aber der ganze Rest von Záhorie ist sicher nicht Bratislava.

Ich habe eine Zeitlang in Devínska in einer WG mit jungen Arbeiterinnen der Autozulieferindustrie zusammengewohnt. Einige von ihnen waren Roma, alle waren aus Záhorie. Sie sprachen záhorákisch [vypráváli záhorácky] und hatten mit dem eigentlichen Bratislava nichts zu tun. Sie gingen zum Beispiel in Stupava aus oder in der Kellerdisco des Kulturáks von Dubrávka, weiter fuhren sie nie.

Besonders aus Zohor, eigentlich dem ersten Dorf nördlich der Stadtgrenze, habe ich damals Geschichten gehört, die Stoff für mehrere Agenten- und Schundromane abgeben würden. In Zohor lebten angeblich vier Schwestern, die sich zusammen prostituierten, einmal sah man sie angeblich aus einem Lieferwagen von Gänserndorfer Türken herausspringen, eins, zwei, drei, vier. In Zohor lebte angeblich auch ein Dienstleister, der angeblich eine Preisliste aufliegen hatte, mit einem Preis für Auftragsmord eingeschlossen. Der Mann war unfassbar günstig, Knie zertrümmern kostete angeblich nur zwanzig Euro. Nein, Záhorie ist eine eigene Welt.

Nun wirds speziell: Gehört Bratislava eigentlich zu Bratislava? Hm, großteils wahrscheinlich schon. Auf keinen Fall zu Bratislava gehört Devínske jazero, ein abgelegener Ortsteil des abgelegenen Stadtteils Devínska Nová Ves. In Devínske jazero leben die irrsten Typen, einer von ihnen in einem Wohnwagen [v maringotke]. Außerdem läuft im Beisl [pajzel] von Devínske jazero tschechischer Country.

Damit bin ich bei meinem geliebten Devínska, und damit bin ich bei meinem „Plattenbau der Liebe“, in dem mir meine geliebte Frau erschienen ist und in dem ich fast jede Woche meine geliebte Schwiegermutter besuche. Diese Plattenbausiedlung fiel mir schon kurz nach dem Fall des Eisernen Vorhangs auf, auf einer Bahnfahrt von Wien nach Bratislava. Ich habe damals notiert:

„Als ich mich einmal nach hinten wandte, fiel mein Blick aus der erhöhten Perspektive des Bahndamms in eine unerwartete,

erstaunliche, in eine neue Welt hinein: eine Flucht frischer Wohnblöcke, entlang eines breiten Boulevards in das Grenzland gesetzt, untypisch, geradezu römisch-mediterran in der Farbgebung. Kaum begann ich das Gesehene für real zu halten, war es dem Sichtfeld schon entschwunden. Was sollte das sein? Eine Siedlung, fünfzehn Kilometer vor der eigentlichen Stadt - wem sollte sie dienen? Den Mammuten der Eiszeit, erwählten Werkträgern, abgeschirmten Forschern, am Ende gar Verbannten?"

Die Antworten auf diese Fragen fand ich in zwölf Jahren heraus. Durch seine isolierte Lage weist Devínska Züge einer eigenständigen Kleinstadt auf. In den Neunzigerjahren gab es auch ein Referendum über eine Abspaltung von Bratislava, das aber negativ ausging. Ich selbst war immer Separatist. Wenn ich schon etwas angedübelt [ked som mal vypité] war, versuchte ich Einwohner von Devínska [Novovestánov] von einer Abspaltung zu überzeugen. Ich sagte in glühendem Eifer: „Wenn Volkswagen einmal Steuern zu zahlen beginnt, dann behalten wir die ganzen Steuern für uns, und dann werden wir nicht mehr mit dem röchelnden 21-er Bus [21kou] nach Bratislava fahren, sondern in güldenen Droschken!“ Ich muss sagen, dass meine Kampagne außerordentlich erfolglos war. Ich habe niemanden überzeugt. Nun ja, Devínska gehört zu Bratislava.

Über den Osten von Mega-Bratislava sollen Berufenere sprechen. Gut möglich, dass sogar Limbach noch zu Bratislava gehört. Angesehen habe ich mir Cierna Voda, Cierna Voda ist faszinierend. Als berufsreisender Europareporter habe ich viel gesehen, aber ich gehe jede Wette ein, dass man zumindest in Mitteleuropa nirgends kleinere Hausgrundstücke finden wird. Ich traue mir auch zu wetten, dass in Cierna Voda irgendwann ein Horrorthriller gedreht wird. Ich erinnere mich, wie ein tschechischer Architekt reagiert hat, als er den Flächenwidmungsplan von Cierna Voda vor sich liegen hatte. Der Mann fragte: „Aber wozu braucht der Ort einen so großen Friedhof?“ Das war ein Missverständnis - was der Mann für Gräber hielt, das waren Häuser.

Schauen wir nach Ungarn! Gehört Rajka zu Bratislava? Na sicher. Als mich einmal eine französische Studentin in Devínska besuchte, machte ich mit ihr einen Ausflug in die Umgebung, vier Staaten an einem Nachmittag. Rajka war die ungarische Station, wir bestellten im Bahnhofsbistro eine Gulaschsuppe. (Nur wegen der Gulaschsuppe würde ich nicht kommen.) Dann fuhren wir übers Marchfeld nach Valtice und über Záhorie zurück. Irgendwann sagte die Französin: „Jetzt wirds langsam stereotyp, schon wieder eine Grenze.“ Mademoiselle hatte damit das Wesen von Mega-Bratislava erfasst - Staatsgrenzen zum Abwinken.

Gehört Kittsee zu Bratislava? Nun, nicht alle wissen das, ein Teil von Kittsee gehört seit hundert Jahren ganz offiziell zu Bratislava. Kittsee, das auf Ungarisch Köpcsény hieß, wurde nach dem Ersten Weltkrieg ein Stück abgezackt. Das Stück trägt nach wie vor den alten Namen, nur halt slowakisiert, Kopcany. Heute sind das sechs Sozial-Wohnblöcke am Ende von Petrzalka.

Inzwischen ist auch das österreichische Kittsee slowakisch, mehrere Zonen von Privatstraßen fungieren als Schlafstädte von Bratislava. Das Beste, was man drüber sagen kann: Die Einheiten sind ein wenig größer als in Cierna Voda. Ich wurde einmal beauftragt, einen Aufsatz über das slowakische Kittsee zu schreiben, und ich muss gestehen, dass ich mit Beklemmung in diese Zonen hineingegangen bin. Diese Art von slowakischer Mittelschicht muss einem liegen. Beim Durchspazieren habe ich mich gefragt, was diese Mega-Bratislavaer hier ausmacht. Eine gewisse Sportlichkeit? Berufe wie „PR-Manager“? Ihr Casual-Look mit weißen Sneakers? Charakterisiert sie der Wohnbaukredit? [hypoteka]

Jetzt noch die Frage, ob Wolfsthal, Hainburg und Berg zu Bratislava gehören. Ich neige zu einem vorsichtigen Ja. Ein Grenzfall ist Prellenkirchen, hinter den majestätischen Hundsheimer Berg mit seiner südländischen Flora sind noch nicht ganz so viele Slowaken gezogen. Es wiegt aber schwer, dass in Prellenkirchen der Mann lebt, der ALLE slowakischen Fernsehserien schreibt.

Schließlich mein burgenländisches Winzerdorf, am Nordufer des Neusiedler Sees gelegen. Gehören auch wir da unten noch zu Bratislava? Das wäre übertrieben, nach Wien ist es gleich weit, und mehr Menschen pendeln nach Wien. In meinem Dorf leben Slowaken, aber sie bilden alles andere als eine geschlossene Gemeinschaft [ucelenu komunitu]. Ab und zu stellt man uns die eine oder andere Slowakin vor, die in unserem Dorf lebt, damit ist es aber auch getan. Diese Slowakinnen vergessen mich gleich wieder, und sie vergessen, dass ich den Blödsinn [hovadiny] verstehe, den sie mit ihren slowakischen Freundinnen am Dorfstrand reden. Am ehesten ist es noch meine Wohnung, die zu Mega-Bratislava gehört. Oder, um genau zu sein - zu Mega-Devínska.